

Eine feine Idee

Ein wenig Sozialneid macht sich immer gut in diesem Lande, und deshalb wollen wir uns der künftigen Gehaltslage des Ex-Ministers Klaus Töpfer zuwenden, der als UN-Untergeneralsekretär nach Nairobi wechselte. Bonn will seinem UN-Mann ein Zubrot (vulgo: „Buschzulage“) zahlen, auf daß sein Lebensstandard unter der kargen UN-Alimentierung nicht leide (knapp 200 000 Mark netto). Daß aber der Entsendestaat seine Ex-Diener zusätzlich päppele, ist unter den UN-Statuten streng verboten.

Die Regel Nr. 101.9 der *Staff Rules* unter-

sagt „Zuwendungen und Zahlungen“, es sei denn mit Segen des Generalsekretärs. Dieser wird aber nicht erteilt, wenn der Geber eine Regierung ist. Ein kluger Gedanke, will man doch so verhindern, daß der Entsandte noch enger an sein Land gekoppelt ist als ohnehin schon. Aber grau ist alle Theorie. In der Praxis hat Bonn schon immer einen „Jahresbonus“ gezahlt, um dem Entsandten (den man gelegentlich auch loszuwerden wünschte) den Abgang zu versüßen und zugleich die deutsche UN-Quote zu erhöhen. Schon Butros Ghali hat dies gerügt; also verfielen die

schlaun Bonner auf den Ruhestandsbonus: Ausgezahlt wird erst, wenn der Mann in Rente geht.

Clever, clever, aber nicht anstößig. Bonn darf Töpfer nicht verweigern, was es allen anderen UNlern gewährt. Die Idee müßte nur generalisiert werden. Angesichts des kommenden Rentenkollapses sollte jeder von uns einen Ruhestandsbonus bekommen, auf daß wir unserem Staat, unserer Firma freudigst dienen – hier oder in Timbuktu.

jj